2. Beilage zu Nr. 242 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Dienstag, den 15. Oktober 1895.

Ohne Gewissen.

Roman von E. Hartner.

(Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

38)

„Also Haß ist es nicht!“ fuhr Asta leichtfertig fort, ohne ihre Augen von des Grafen Antlitz zu wenden. „Es giebt bekanntlich nur zwei Ursachen, aus denen Frauen geflohen werden — Haß oder Liebe! Aber welchen Unsinn schwatze ich da, Sie sind ja verlobt, Liebe kann es natürlich auch nicht sein.“ — Sie stützte nachsinnend das Haupt auf die Hand. „O ich hab's: Eifersucht! Sie armer Mann! Bräutlein ist eifersüchtig gewesen, hat geschmollt, hat geklagt, ein paar Thränlein geweint und siehe — Graf Orla opfert die neue Freundschaft der alten Liebe auf! Altar des Ehefriedens, wieviel blutende Herzen werden Dir geopfert! Ist dem nicht so, gestehen Sie!“

Hellmuth erröthete stark. „Ich bin kein Sklave, gnädige Frau!“

„So beweisen Sie es durch die That!“ rief sie rasch. „Kommen Sie morgen zu mir. Schnell, Ihr Wort!“

Er nahm die dargebotene Hand nicht an. „Ich dächte, meine Anwesenheit hier wäre Beweis genug, daß ich frei über meine Zeit verfüge!“

„Ausflüchte!“ versetzte sie achselzuckend. „Ihrer unwürdig, Graf! Wer kann wissen, weshalb Sie heute hier sind. Vielleicht erinnert Sie der blaue See an die blauen Augen der Geliebten! Vielleicht hat sie Ihnen verboten zu kommen, weil sie den Schnupfen hat und nicht geküßt sein mag. Vielleicht ist Mama unwohl und sie ist am Krankenbett unentbehrlich!“

„Sie scheinen sehr genau orientiert zu sein, gnädige Frau!“

Sie sah ihn mit einer gewissen gemüthlichen Unbefangenheit an.

„Es war einmal ein gewisser Abend, es ist schon lange her, wohl schon über tausend Jahre, da kehrte eine gewisse Frau, eine Frau, die Sie hassen, Graf, aus eben diesem Walde heim. Es fiel ihr ein, einmal den Weg zu wechseln, und sie wählte die alte Fahrstraße. Der Weg führte an einem Gartenhäuschen vorbei und bei dem Häuschen war ein Gärtchen und in dem Gärtchen war eine Laube und in der Laube saß ein stolzer Kavalier, aber, o Graus, er hielt geduldig und ergeben einen Strang Baumwolle —“

„Wollen wir nicht zur Gesellschaft zurückkehren, gnädige Frau?“

„Warum unterbrechen Sie mich, das ist nicht galant! Oder hat Ihnen meine Geschichte nicht gefallen? Die Scene war lieblich, ich gebe Ihnen mein Wort! Sie erinnerte an Herkules am Spinnrocken. Omphale war gewiß sehr reizend, ich habe sie mir immer als blond und blauäugig vorgestellt! Wären damals unsere ehelichen Begriffe Sitte gewesen, so hätte sie den Halbgott gewiß zum ordentlichen Hausvater gemacht, der seine Kinder gewissenhaft prügelt und mit eigenen Herrenhänden die Speisekammer zuschließt!“

Sie nahm den kleinen Federhut ab und neigte sich dichter zu ihm. Es begann ihm zu schwindeln, die rothen Lippen vor ihm, jetzt rother und schwellender als bei dem jungen Mädchen, berauschten seine Sinne. Ein wahnsinniges Verlangen überkam ihn, diese Lippen zu küssen, diese reizende Gestalt an sich zu reißen. Noch bezwang er sich.

„Es steigen Nebel aus dem See auf, die Nixen sind geschäftig zur Abendzeit, sie verwirren uns die Sinne“, sagte er aufstehend. „Eine gefährliche Luft weht auf diesem Platz, noch einmal, gnädige Frau, lassen Sie uns zu den Menschen zurückkehren!“

„Wie Sie wollen, Sie Mann von Erz und Eisen!“ rief Asta schmollend und sprang von ihrem seltsamen Sitz herunter. „Warten Sie! Erst muß ich meinen Hut wieder aufsetzen. Helfen Sie, ich kann die Locken nicht in Ordnung bringen!“

„Zur Kammerjungfer hat mich der Himmel nicht geschaffen!“ sagte er rauh.

Wieder schlug das Elfenlachen an sein Ohr. „Wie köstlich grob Sie sein können! Das ist mir ein neuer Ton, er berührt mich erfrischend, wie Waldesluft. Herrenhände sind auch viel zu ungeschickt. So — bin ich ordentlich?“

Sie schüttelte die langen Locken aus. — „Nein!“ sagte er kurz. „Ordentlich nicht, aber — zum Rasendwerden.“

„Thut nichts!“ versetzte sie gleichmüthig, als habe sie die letzten Worte nicht gehört. „Da Sie mir Ihren Arm doch verweigern würden, gehe ich voran, ungalanter Kavalier!“

Im Wirthsgarten trafen sie einen gedeckten Tisch, dessen Geschirr und Silberzeug, sowie die zahlreichen Weinflaschen offenbar nicht aus der Försterei stammten. Vier Herren, zu denen sich bald noch ein fünfter gesellte, umstanden den Tisch mit allen Zeichen der Ungeduld. Hellmuth erkannte in ihnen dieselben Herren, die er schon einmal bei Asta angetroffen hatte. Er sah sich vergebens nach Herrn von Rosenfeld oder Hans um, nicht einmal einer von Asta's zahlreichen Dienern war zugegen.

„Da sind Sie ja endlich, gnädige Frau!“ rief Herr von Bärenklau mit näselnder, gedehnter Stimme. „Wir glaubten schon ernstlich, eine der Nymphen des Sees hätte ihre holde Schwester in die krystallene Tiefe gezogen!“

„Das heißt auf Deutsch, Sie haben mich für ertrunken gehalten. Wenig schmeichelhaft für Ihre ritterliche Galanterie, meine Herren! Sie hätten doch mindestens einen Versuch zu meiner Rettung machen müssen!“

„Ich habe, auf Ehre, auch schon daran gedacht!“ sagte Bärenklau schläfrig. „Aber hier der kleine Heißkopf, der Wallenfels, war dagegen.“

„Wir hatten kein Recht, ein vertrauliches Gespräch zu stören!“ sagte Herr von Wallenfels mit frechem Blick auf Hellmuth.

„Halb zog sie ihn, halb sank er hin!“ deklamierte Herr v. Brunn, über welches klassische Citat die zwei, die sich bisher schweigend verhalten hatten, in ein unauslöschliches Gelächter ausbrachen.

Asta sah den höchstens neunzehnjährigen Wallenfels mit unverhohlenem Erstaunen an. „Wie schnell die Hühnchen heutzutage flügge werden!“ sagte sie spöttisch. „Gestehen Sie, Arnold, Sie haben nicht gewagt, nach mir zu forschen, aus Furcht, mich aus dem Wasser holen zu müssen. Sie hätten sich wahrscheinlich den Schnupfen geholt und Mama wäre über die unnütze Erkältung außer sich gewesen!“

Wie alle knabenhaften Jünglinge war Arnold von Wallenfels im Punkt seiner Mannesehre sehr empfindlich. Er erröthete heiß unter dem Lächeln der Anwesenden, das selbst Hellmuth nicht unterdrücken konnte.

„Da sehen Sie, mein Sohn, wohin vorlaute Dreistigkeit führt!“ nahm Herr v. Brunn im Tone wohlwollender Ermahnung das Wort.

„Herr v. Brunn, vergessen Sie nicht, daß ich Offizier bin!“ fuhr der Jüngling knirschend auf. „Einer Dame gegenüber bin ich wehrlos, einem Manne werde ich zu antworten wissen!“ Er schlug muthvoll auf seinen Degen.

„Lassen Sie Ihren Lerchenspieß stecken! Mit Kindern und Frauen schlage ich mich nicht!“ versetzte der Angeredete.

„Wenn Sie einen Sekundanten gebrauchen sollten, Herr von Wallenfels, so vergessen Sie meine Adresse nicht!“ sagte Hellmuth laut und ernst.

„Genug, meine Herren, keinen Streit um eines Scherzes willen!“ rief Asta dazwischen. „Sie haben Herrn v. Wallenfels nicht beleidigen wollen, nicht wahr, Herr v. Brunn? Und nun zu Tische! Wir sind allesammt hungrig! Getreu unserer gestrigen Abrede habe ich keine Speisen und keine Dienerschaft mitgebracht, lassen Sie uns also sehen, was die Kochkunst unserer edlen Wirthin liefert! Nicht übel! Guten Schinken, frische Eier, Salat — eine gute Schüssel Aale — auf Weißbrot müssen wir leider verzichten! — Schmerzlich für Sie, Arnold, Ihre Mama sagt mir, Schwarzbrot ziehe Ihnen Magenkrämpfe zu! — Graf Orla, Sie hierher — Herr von Wallenfels, Sie an meine andere Seite, ich darf Ihre aufstrebende Jugend nicht aus den Augen lassen. Herr von Osten, Sie sind noch vierzehn Tage jünger als Wallenfels, Sie haben das Amt des Mundschenken! Frisch, meine Herren! Stoßen wir an.“

Die Gläser klangen.

„Warum haben Sie sich des vorlauten Jungen so nachdrücklich angenommen?“ fragte sie leise.

„Ich kann nicht ertragen, wenn ein Wehrloser in den Staub getreten wird!“ sagte Hellmuth ebenso. „Es ist ein guter Kern in dem jungen Menschen, seine Forderung war gerecht.“

„So werde ich wohl auch andere Saiten aufziehen müssen!“ versetzte Asta mit komischer Zerknirschung.

„Sie sind grausam gegen ihn!“ bestätigte er.

Der Tag war heiß gewesen, die Herren waren hungrig und durstig. Es wurde viel getrunken, wie es Hellmuth schien, bald zu viel. Das Gespräch nahm einen lauten, lärmenden Ton an, Cigarren wurden angesteckt. Wieder überkam Hellmuth die unheimliche Empfindung, daß sich die Herren nicht so betrugen, wie es von vornehmen Leuten in Gegenwart einer Dame verlangt wird. Der junge Wallenfels, der nicht viel getrunken hatte, aber dennoch, wie es schien, mehr als er vertragen konnte, hatte sich die Uniform aufgeknöpft und lehnte halb schlafend mit dem Rücken gegen einen Baum, den er als Stützpunkt gefunden hatte. Herr von Bärenklau erzählte mit lallender, schwerer Zunge Jagdgeschichten, deren Inhalt nicht gerade für das Ohr einer Dame geschaffen war, wiehernde Gelächter der beiden Jüngeren belohnte jede Pointe, während Herr von Brunn mit sarkastischem Lächeln bald die Herren, bald Asta betrachtete.

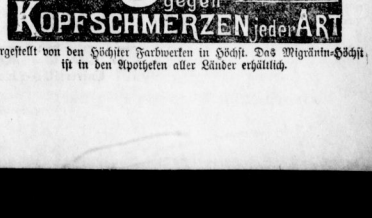
(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

K **Halle**, 12. Oktober.

* **Fahrlässige Tödtung.** Bei den Kaufmann H.'schen Eheleuten in der Schmeerstraße hierselbst wohnte das einige 40 Jahre alte Fräulein Anna C., welches in den letzten vier Jahren stark kränkelte. Weder die Behandlung durch homöopathische Heilmittel während zweier Jahre, noch nachher durch Allopathie über ein Jahr lang vermochten irgendwie eine Besserung in dem Befinden der Patientin herbeizuführen. Ja, diese mußte schließlich die Gewißheit entgegennehmen, daß das Unterleibsleiden in Verbindung mit einer im Uterus sich bildenden Geschwulst nur durch eine Operation beseitigt werden könne, andernfalls der Tod durch Verblutung eintreten müsse. Da hörte Frl. C. im Frühjahr v. Js. einen Vortrag von Frau Dr. Voigt in Leipzig über die arzneilose Behandlung bei Frauenkrankheiten und fand eine derartige Zuneigung und Vertrauensseligkeit zu der Rednerin, daß sie sich dieser zur Behandlung anvertraute. Letztere dauerte vom Juni bis Anfang December v. Js. Frau Dr. Voigt brachte die Naturheilmethode in Anwendung und es gelang ihr, der Patientin durch Priesnitz-Umschläge, warme Bäder und Massage derartig Linderung zu verschaffen, daß diese ihr volles Vertrauen in Frau B. setzte und alle deren Anordnungen billigte. So erklärte sie sich gegen Ende des Herbstes, als der Zustand sich in Folge der Temperaturempfindlichkeit verschlechterte, auch damit einverstanden, sich einer Operation zu unterziehen, da sonst keine Rettung mehr möglich sei, wie Frau B. ihr gesagt hatte. Ihr Einverständniß mit diesem Vorschlage machte Fräulein C. davon abhängig, die Operation nur in der Behausung vorzunehmen, nicht in der Klinik, nicht im Diakonissenhause, auch nicht von einem hiesigen Arzte, sondern nur von einem von Frau Dr. Voigt vorgeschlagenen Arzte und in ihrem Beisein. Darauf wurde der Patientin Herr Dr. Max Voigt, prakt. Arzt in Niederlößnitz bei Dresden, empfohlen und dieser in Kenntniß davon gesetzt. In Folge des Briefes von Frau B. kam Herr Dr. Voigt nach Leipzig, besprach mit jener den Fall und erklärte sich bereit, die Operation auszuführen, sofern diese ausführbar. Am 8. December trafen die beiden Vorgenannten und der von Dr. Voigt telegraphisch aus Jena herzitirte Dr. med. Boden bei Fräulein C. ein. Herr Dr. Voigt untersuchte die Patientin und eröffnete ihr, daß nur durch eine Operation die Möglichkeit gegeben sei, ihr das Leben zu erhalten, da sie sonst in kurzer Zeit an Verblutung mit Tode abgehen müsse. Er verhehlte ihr und den Angehörigen die große Gefahr nicht, die eine derartige schwere Operation in sich schließe, doch Fräulein C., welche schon durch Frau Dr. Voigt darauf aufmerksam gemacht war und ihr Testament gemacht hatte, war mit der Operation einverstanden. Um 11 Uhr begann die Aether-Narkose, welche, da die Narkosen im Anfange am gefährlichsten sind, von Herrn Dr. Voigt zuerst selbst gemacht, dann von Herrn Dr. Boden fortgesetzt und von Frau Dr. B. zu Ende geführt wurde. Um 12 Uhr nahm die Operation ihren Anfang und war kurz vor 2 Uhr glücklich beendet. Nach 2 Stunden stellten sich plötzlich eigenthümliche Athmungserscheinungen ein wie bei Beginnen der Lähmung der Athmungsorgane, kehrten in Zwischenräumen wieder und endeten mit dem Tode des Frl. C. Auf Wunsch der Angehörigen wurde der eingetretene Tod durch Oeffnung der Pulsader am rechten Arm festgestellt. Die Leiche wurde am nächsten Abend nach der Kapelle des Stadtgottesackers geschafft. Auf behördliche Veranlassung unterblieb die Besichtigung, denn es sollte eine Obduction seitens des Kreisphysikus Herrn Dr. Fielitz und des Kreiswundarztes Herrn Dr. Struwe vorgenommen werden. Dieselbe erfolgte am 12. December. Da nach Ansicht der Gerichtsärzte verschiedene Momente sich vorfanden, die auf eine fahrlässige Handhabe bei der Operation hindeuteten, wurde die Königliche Staatsanwaltschaft davon in Kenntniß gesetzt und diese erhob gegen alle drei dabei thätig gewesenen Personen die Anklage auf fahrlässige Tödtung des Fräulein C. durch Außerachtlassen der Berufspflicht. In Folge dessen erschienen heute vor dem Strafrichter: der praktische Arzt Dr. med. Max Voigt aus Niederlößnitz bei Dresden, 29. März 1865 in Altenburg geboren, die praktische Vertreterin der arzneilosen Frauenheilkunde Frau Marie Voigt geb. Eberding aus Leipzig, 1. November 1860 in Wrexow geboren, Dissidentin, und der Dr. med. Karl Boden aus Jena, 18. Juni 1865 in Dresden-Neustadt geboren, letztere beiden unbestraft, ersterer zweimal wegen Beleidigung mit Geldstrafen vorbestraft. Die Anklage geht auf Grund der medizinischen Gutachten, welche als Todesursache Verblutung annehmen, davon aus, daß der Angeklagte Voigt als sachverständiger Arzt sich sagen mußte, daß die beiden Mitangeklagten keine genügende Assistenz bei einer der schwersten Operationen, wie hier, waren und daß eben infolge dieser ungenügenden Assistenz ein größerer Blutverlust eingetreten ist, als wenn noch ein approbirter Arzt als Assistent mitfungirt hätte. Den beiden anderen Angeklagten soll insofern eine Schuld an dem Tode des Fräulein C. treffen, als sie die Rollen als Assistenten übernommen, obgleich ihre Kräfte, besonders ihre technische Vorbildung nicht genügte, den Erfolg einer so gefahrvollen Operation zu garantiren. Die Angeklagten bestritten sämmtlich irgend ein fahrlässiges Verschulden und Frau Dr. B. sowie Herr Dr. Boden wiesen den Vorwurf der Unerfahrenheit zurück. Als Todesursache sei ihrer Meinung nach Aether-Narkose anzusehen. Herr Dr. Voigt hob hervor, daß er sich gerade im vorliegenden Falle der Gefährlichkeit der Operation bewußt gewesen, da die Patientin durch den langjährigen anhaltenden Blutverlust anämisch geworden war. Deshalb habe er auch nicht die Chloroform-Narkose, welche sicher den Tod des Fräulein C. herbeigeführt haben würde, sondern die Aether-Narkose angewendet, weil relativ am günstigsten. Er sei übrigens seit 1889 praktischer Arzt und speziell für Frauenkrankheiten, Frau Dr. Voigt, die zufälligerweise mit ihm denselben Namen führt, sonst in keiner Beziehung zu ihm steht, kenne er ebenso wie Herrn Dr. Boden seit mehreren Jahren und habe mit diesen zweien schon fünf bis sechs derartige Operationen, von denen drei ebenso schwierige waren wie in diesem Falle, vorgenommen und es sei nichts passirt. Sie hätten sich alle drei so zusammen eingearbeitet, daß es sein besonderer Wunsch gewesen, daß Frau Dr. Voigt bei der Operation helfe. Der Angeklagte ließ sich des Weiteren über die Vorbereitungen zu der mittels Bauchschnitt vorgenommenen Operation, den Verlauf dieser und die Vorgänge nachher in einer Weise aus, daß das Gesagte für einen Laien wenig Interesse hat. Er betonte namentlich, daß er, ehe er den Schnitt gemacht, sämmtliche in Frage kommenden großen Blutgefäße unterbunden, damit so wenig Blut wie möglich verloren ginge, und daß er die Eingeweide, welche sämmtlich herausgenommen waren, in ein feuchtwarmes Handtuch eingeschlagen hatte, damit es nicht nöthig gewesen, dieselben zurückhalten zu lassen. Diese Methode sei bei einem geschickten Operateur von sehr großem Vortheil und werde in einigen Klinken angewendet. Der große Apparat von Gehilfen habe gar keinen Zweck bei einer solchen Operation, denn da wäre nur einer dem anderen im Wege. Es komme einzig und allein darauf an, als Operateure sich mit seinen Gehilfen — und seien deren auch noch so wenig — zusammen eingearbeitet hat. Dies war hier der Fall und deshalb hielt er einen weiteren Assistenten für unnöthig. Frau Dr. Voigt erklärte, sie sei 17 Jahre die Assistentin ihres Mannes gewesen, habe nach dessen Tode als einzige Zuhörerin fünf Semester in Leipzig Medizin studirt und übe jetzt dort die arzneilose Frauenheilkunde aus. Es sei nicht nur der Wunsch des Herrn Dr. Voigt, sondern der ganz besondere von Fräulein C. gewesen, bei der Operation zugegen zu sein, da sich die Patientin derselben sonst gar nicht unterzogen hätte. Letzteres wurde durch Frau Kaufmann H. bestätigt, in gleicher Weise die sonstigen Angaben des Angeklagten über die Bestrebene. Herr Sanitätsrath Dr. Rüsel, welcher in Gemeinschaft mit Herrn Kreiswundarzt Dr. Struwe die Obduktion vorgenommen hat, wies in seinem Gutachten auf den auffallenden Aethergeruch hin, der dem Leichnam entströmte. Dieser selbst zeigte eine bemerkenswerthe Blässe der Haut, eine große Blutarmuth in allen seinen Theilen, Gefäßen, im Halse kaum eine Spur davon und das wenige wässerig, geringe Mengen im Herzen. Charakteristisch war die in allen Organen vorhandene wässerige Substanz, namentlich im Gehirn, in den Nieren, der Leber und besonders der Lunge. Als Todesursache sei nicht die Aether-Narkose anzusehen, sondern alsa starker Blutverlust, denn von den mit ersterer verbundenen Erstickungserscheinungen ist nichts vorgefunden. Die Patientin war durch den langjährigen Blutverlust geschwächt und hierzu kam noch der Blutverlust bei der Operation. Deshalb war es Hauptsache, diese so schnell wie irgend möglich auszuführen. Bei so ungenügender Assistenz mußte notwendiger Weise ein größerer Blutverlust entstehen, die Operation mußte länger dauern, als wenn noch ein tüchtiger Arzt als Assistent hinzugezogen wäre. Daß noch nach der Operation Blutungen stattgefunden haben, beweisen die an der Bauchdecke vorhanden gewesenen kleinen Stückchen gerannenen Blutes. Herr Dr. Struwe schloß sich diesem Gutachten an. Als weitere Sachverständige waren geladen Herr Professor Dr. Fehling als Operateur, Herr Professor Dr. Harnack als Pharmakologe und Herr Medizinal-Rath Dr. Böhm-Magdeburg als Vertreter des Medizinal-Collegiums. Herr Professor Fehling begutachtete, daß die Narkose nur von einem geschulten approbirten Arzte ausgeführt werden darf und daß bei einer so gefährlichen Operation kein Student im achten Semester, was Herr Dr. Boden damals noch war, assistiren dürfe. Verblutungen kommen alle Tage bei dem besten Operateur vor, aber es handelt sich darum, ob dann nach menschlichem Ermessen Alles gethan ist, was nothwendig war. Die Aether-Narkose war hier nicht Todesursache. Aber es mußte in Rücksicht auf den anämischen Zustand der Patientin die Narkose abgekürzt werden, und hier lag der Fehler der ungenügenden Assistenz. An dem früheren Blutverlust, an der langen Narkose, an den Blutungen bei und nach der Operation ist die Patientin allmälig zu Grunde gegangen. Es fehlte ein dritter Assistent zu den hauptsächlichsten Handreichungen, der der Operation folgte, und dadurch waren die Chancen des Erfolges verschlechtert. Auf demselben Standpunkt standen auch Herr Professor Dr. Harnack und Herr Medizinal-Rath Dr. Böhm. Das Obergutachten des Medizinal-Kollegiums benannte als Todesursache ebenfalls Verblutung. Fahrlässig ist gehandelt in der Vorbereitung, Anordnung und Ausführung der Operation und in der ungenügenden Assistenz, namentlich — Rücksicht auf die Patientin. Trotz all dieser Gutachten kam der Gerichtshof doch zu einer Freisprechung aller drei Angeklagten. Bei Frau Dr. Voigt und Herrn Dr. Boden könne von einer Fahrlässigkeit keine Rede sein, da sie nach den ärztlichen Gutachten nicht genügend wissenschaftlich qualifiziert waren, und die Folgen aus einer ungenügenden Assistenz ersehen zu können; es sei auch nicht anzunehmen, daß sie fahrlässig handelten, indem sie den Auftrag zur Mitwirkung bei der Operation annahmen. Herr Dr. Voigt dagegen hat entschieden fahrlässig gehandelt, denn er mußte sich als sachkundiger Arzt sagen, daß eine solche Assistenz nicht ausreiche, allen Fahrlichkeiten zu begegnen. Er hätte sich sagen müssen, daß der Tod eintreten könne. Aber das Gericht war nicht in der Lage, festzustellen, daß der Tod des Fräulein C. wirklich in Folge einer Fahrlässigkeit eingetreten ist. Es ist in keiner Weise erwiesen, daß der Tod nicht eingetreten, auch wenn noch ein approbirter Arzt als dritter Assistent hinzugezogen worden wäre. Es fehlte an dem Nachweise, ob weniger Blut und wieviel Blut verloren gegangen wäre, wie die Einwirkungen der Aether-Narkose in solchem Falle gewesen. Daher mangelte es an jedem Kausalzusammenhange zwischen der Fahrlässigkeit des Angeklagten Dr. Voigt und dem Tode des Fräulein C. Aus all diesen Gründen rechtfertigte sich die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten. Die Königliche Staatsanwaltschaft hatte gegen Dr. Voigt ein Jahr, gegen Frau Dr. Voigt und Dr. Boden je vier Monate Gefängniß beantragt.



Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18951015030/fragment/page=0001

◆ Schwarze und farbige Seidenstoffe, ◆

nur Garantie-Qualitäten bei auffallend billigen Preisen.

☞ **Reine Seide** in allen Farben Mtr. von **1,50 Mk.** an. ☜

G. Schwarzzenberger,

Halle (Saale), Poststr. 9/10.

Grösstes und Erstes Special-Geschäft für Plüsch, Sammet und Seidenstoffe.

Berliner Schultheiss-Märzenbier

empfiehlt in **vorzüglicher Qualität** in Gebinden und Flaschen

E. Lehmer, Bölbergasse 2, an der Gr. Ulrichstraße.

— Fernsprecher Nr. 238. —

NB. **Preislisten** zu meinen diversen Bieren sind in meinem Contor zu haben und werden auf Wunsch franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Kleiderstoffen u. Restern, Stoffen für Herren- und Knaben-Anzüge, Leinen- und Baumwollwaaren

Schwarze Schürzenrester — Seidensammetrester

empfehlen

Schulze & Petermann,

Halle a. S., Oleariusstr. 5, I.

☞ Eckhaus unterhalb der Marktkirche. ☜

Sie können vierspännig fahren!

in elegantem Wagen mit 4 edlen Pferden bespannt, wenn Sie den ersten Haupttreffer der **Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie** gewinnen.

Sie können zweispännig fahren!

in elegantem Wagen mit 2 edlen Pferden bespannt, wenn Sie den zweiten oder auch dritten Haupttreffer der **Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie** gewinnen.

Sie können einspännig fahren!

complet bespannt, brauchen also nur einzusteigen, wenn Sie den vierten oder fünften Haupttreffer der **Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie** machen.

Sie können 1 feines Reitpferd haben!

complet gesattelt, fertig zum Aufsitzen, wenn Sie den sechsten oder siebenten Haupttreffer der **Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie** gewinnen.

Ausserdem noch **30 Pferde** schweren und leichteren Schlages, ferner noch **3963 verschiedene Gewinne.**

Nur noch bis Uebermorgen für 1 Mk.

welch kleinen Betrag **1 Schleswig-Holsteiner** Loos kostet.

11 Stück für 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) zu beziehen durch die alleinige General-Agentur **Ludw. Müller & Co.** in **Berlin,** Breitestrasse 5 und in **Hamburg,** Grosse Johannisstrasse und allerorts durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

In Halle bei Richard Schrödel,
Gr. Ulrichstrasse 50.

Ziehung schon am 17. u. 18. Okt.

Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

= Unentbehrliches = altbekanntes Haus- u. Volksmittel

bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind jetzt zu haben in **Halle a. S.:** in den Apotheken; Kronenapotheke am Rannischen Platz; **Querfurt:** in der Apotheke; **Schkeuditz:** Apoth. L. Hoffmann; **Schkölen:** Apoth. H. Wicke.

Alters- und Kinder-Versorgung

gewähren **Leibrenten- und Kapital-Versicherungen** bei der **Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin W. 41.**

Die seit 1888 unter besonderer Staatsaufsicht bestehende Anstalt zahlt z. B. 50jährigen 6 3/4 %, 60jährigen 9 %, 70jährigen 13 3/8 % Rente.

Dividendenberechtigung. Vermögen 89 Millionen Mark.

Prospekte und nähere Auskunft bei den Herren:

Leo Kreitling in Halle a/S., Burgstraße 29 a, **Max Ahmann** in Halle a/S., Leipzigerstr. 63; **Theodor Poppe** in Artern; **Hermann Schmidt** in Bitterfeld; **H. Börner** in Cölleda; **Friedr. Hilgenfeldt** in Cönnern; **Starkloff & Rathmann** in Delitzsch; **E. Krause,** Apotheker in Eckartsberga; **Gustav Behold** in Eilenburg; **Gustav Eichenhagen** in Eisleben; **Carl Atede** in Herzberg a/Elster; **Otto Spiegler** in Hettstedt; **Otto Leibling** in Liebenwerda; **A. Senfenhauser** in Lützen; **Herm. Pfautsch** in Merseburg; **O. Lichtenberg,** Apotheker in Mühlberg a/E.; **A. Vogel** in Naumburg a/S.; **Carl Brechtel** in Querfurt; **Theodor Schander** in Sangerhausen; **E. Thinius** in Torgau; **A. Geleitsmann,** Lehrer in Weißenfels; **Fr. Böttcher,** Rendant in Wittin; **Adolf Gerlach** in Wiehe; **M. H. Merker** in Wittenberg; **G. E. Nothe & Sohn** in Zeitz.

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 8. und 9. November 1895.

30 Hauptgewinne i. W. v. **170,000 Mk.** (darunter eine Goldsäule i. W. v. 25,000, 1 Zuchthengst i. W. v. 30,000 Mk. rc.), zusammen **5530 Gewinne** i. W. von **260,000** Mk. Preis des Looses **1** Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

empfiehlt und versendet

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft,
Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg).
Filiale des „General-Anzeiger".

Schlesw.-Holsteiner — **Pferdeloose à 1 M.**

Ziehung bereits — **17. Oktober.**

Zur Verloosung gelangen **nur erstklassige** und deshalb leicht verkäufliche, mit Abstammungsnachweis versehene geschulte Reit- u. Wagenpferde, und zwar:

1	Viererzug kompl. bespannt	10,000 Mk.	2	Reitpferde kompl. gesattelt	5,000 Mk.
2	Zweispänner kompl. bespannt	10,000 Mk.	14	schwere Pferde	28,000 Mk.
2	Einspänner kompl. bespannt	5,000 Mk.	16	leichtere Pferde	24,000 Mk.

ausserdem ☞ noch **3963** verschiedene **Gewinne.**

Loose à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg.) zu beziehen durch die alleinige General-Agentur:

Lud. Müller & Co., **Hamburg,** Gr. Johannisstr. 21, und **Berlin,** Breitestr. 5.

und allerorts durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

In **Halle** bei **Richard Schrödel,** Grosse Ulrichstrasse 50.

Goldin-Remontoir-

Anker-Uhr für Herren, von echtem Golde nicht zu unterscheiden, versende ich, so lange der Vorrath reicht, zum Spottpreise von nur **M. 4,50.** Goldin-Damen-Remontoir-Anker-Uhren à **M. 5,50.** Für guten Gang 2 Jahre Garantie. Goldin-Uhrketten für Herren und Damen à **M. 1,50,** Goldin-Ringe à **M. 1,50.** Vorzügliche Weckeruhren à **M. 3.** — Versand gegen Nachnahme oder vorher Geleitsf. (auch Briefmarken) durch die Firma: **Feith's Neuheiten-Vertrieb in Dresden A. 9.**

Berliner

Pferde-Lotterie

Unwiderruflich

Ziehung am 8. u. 9. Novbr. 1895

in **Berlin.**

Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reducirung des Lotterieplanes.

Bestellungen auf Loose **à 1 M.,** 11 Loose = 10 M., Porto u. Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3 zu richten.

Das Comité. I. A.
Graf A. von Bismarck. Frhr. v. Buddenbrock.

Gewinne im Werthe		
1	à 30000 =	30000 M.
1	„ 25000 =	25000 „
1	„ 15000 =	15000 „
1	„ 12000 =	12000 „
1	„ 10000 =	10000 „
1	„ 8000 =	8000 „
1	„ 7000 =	7000 „
1	„ 5500 =	5500 „
1	„ 5000 =	5000 „
1	„ 4500 =	4500 „
1	„ 4000 =	4000 „
2	„ 3500 =	7000 „
5	„ 3000 =	15000 „
2	„ 2500 =	5000 „
4	„ 2000 =	8000 „
3	„ 1800 =	5400 „
3	„ 1200 =	3600 „
500	Münzen à 100 =	50000 „
1000	do. „ 20 =	20000 „
4000	do. „ 5 =	20000 „
5530	Gewinne zus.	260000 M.

Loose werden auch gegen Nachn. od. Briefmarken vers.

5500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Ziehung am 17. u. 18. Oktober.

Schlesw.-Holsteiner — **Pferdeloose à 1 M.**

Ziehung bereits — **17. Oktober.**

Zur Verloosung gelangen **nur erstklassige** und deshalb leicht verkäufliche, mit Abstammungsnachweis versehene geschulte Reit- u. Wagenpferde, und zwar:

1	Viererzug kompl. bespannt	10,000 Mk.	2	Reitpferde kompl. gesattelt	5,000 Mk.
2	Zweispänner komplett bespannt	10,000 Mk.	14	schwere Pferde	28,000 Mk.
2	Einspänner komplett bespannt	5,000 Mk.	16	leichtere Pferde	24,000 Mk.

außerdem ☞ noch **3963** verschiedene **Gewinne.**

Loose à 1 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg.) zu beziehen durch

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft,
Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg).
Filiale des „General-Anzeiger".

Tanz-Unterricht.

Einer hochgeehrten Bewohnerschaft von **Halle und Umgebung** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich beabsichtige, **Montag den 21. Oktober einen**

Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

in **der Kaiser-Wilhelmshalle, Neue Promenade 8** zu eröffnen, und bitte mein Unternehmen auch hier durch allseitiges, von mir stets hochgeschätztes Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen. Geehrte Damen und Herren, welche die Vortheile eines gründlichen Unterrichts ernten und allen Ansprüchen im Verkehr mit der besseren Gesellschaft genügen wollen, ersuche ich, zur Betheiligung gef. Anmeldungen im **Unterrichtslokal** und von 11—2 Uhr bei Frau **Henber,** Ankerstraße 5, II (Eingang um die Ecke) durch Einschreiben rechtzeitig bewirken zu wollen. Der Unterricht findet **jeden Montag und Donnerstag für Damen von Abends 6 1/2 und Herren von 8 1/2 Uhr an** statt. Honorar: 24 M. in 3 Raten, Geschwister und Pensionate je nach Theilnahme entspr. weniger. Nachstehende Sondertänze zu lehren empfehle ich mich den hochg. Herren Offizieren, Studirenden und Vereinen rc.: als **Menuett à la reine, Gavotte der Kaiserin** (Neueste Hoftänze), **Huldigungsreigen** (Fest-Quadrille der Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer), **Contre, Triolett, Salon-Czardas** (Ungarischer Tanz), **Menuett-Walzer, La Cracovienne** (Polnischer Tanz), **Graziana, La Varsovienne, Bersaglieri** u. s. w. **Extrastunden** ertheile mit sicherstem Erfolg für einzelne, sowie auch sämmtliche Rundtänze, auf Wunsch zu jeder Tageszeit. Auch Privatzirkel in allen Tänzen.

In der Erwartung einer recht zahlreichen Betheiligung zeichnet

Hochachtungsvoll

W. Bauer, Tanzlehrer,

Mitglied des Leipziger Tanzlehrer-Vereins, ausgebildet von Professor **F. A. Zorn,** Altmeister der Tanzkunst Europas, Amerikas und Australiens.

Tanzunterricht.

Am 24. u. 25. Oktober eröffnen wir im **Hotel zum Kronprinz** unsern diesjährigen Unterricht für grössere Abtheilungen und für Privatcirkel. Die **getrennten Curse für jüngere Mädchen wie für Schüler** beginnen **Anfang November.** Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung Blumenthalstr. 5 u. **Bernburgerstr. 9 in der Zeit von 11—4 Uhr.**

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Künstl. Zähne,

von 2 M an, setzt **schmerzlos** ein, Reparaturen, **Plombiren, Zahn**operationen führt aus

Rob. Pfaudler,
Leipzigerstraße 33.

Geschäfts-Eröffnung.

„Hallesche Fischhalle".

Mit heutigem Tage eröffnete neben meinem Markt- und Engrosgeschäft **Anhalterstraße Nr. 4** ein

Delikateß-, Fisch- und Fleischwaaren-Geschäft.

Es soll mein Bestreben sein, wie in der bisherigen Weise, ein hochverehrtes Publikum von Halle und Umgegend mit nur guten Waaren bei civilen Preisen zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Adolf Schmieder.

☞ **Heute Montag Schlachtefest.** ☜

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18951015030/fragment/page=0002